

ECL bekennt sich zu Russland

Der Lübecker Spezialist für intermodale Transporte setzt mit einem Büro in St. Petersburg ein Zeichen

Von Nicole de Jong

European Cargo Logistics (ECL), eine Tochtergesellschaft der Lübecker Hafen-Gesellschaft mit Sitz in Lübeck, hält an Russland fest. Auch wenn die Geschäfte schwierig sind, hat das Unternehmen im vergangenen November ein Büro in St. Petersburg eröffnet. „Es hieß, wir seien das einzige deutsche Unternehmen überhaupt, das 2015 den Schritt dorthin gewagt hat“, sagt ECL-Geschäftsführer Jörg Ullrich. Es zeige, dass das Unternehmen antizyklisch arbeite. „Wir wollen auch in schwachen Zeiten Flagge zeigen“, fügt er hinzu. 1970 wurde ECL in Lübeck als Papierlogistiker gegründet.

Hinter dem Schritt nach Russland mit einem eigenen Büro steckt eine langfristige Strategie. Der Standort Lübeck an der Ostsee habe ein beschränktes Einzugsgebiet, St. Petersburg dagegen sei vom Konsummarkt her so groß wie Finnland oder Schweden, deren Märkte gesättigt sind. „Wir gehen davon aus, dass sich die politische und wirtschaftliche Lage in Russland wieder beruhigt“, sagt Ullrich, der auf einen Nachholeffekt hofft. European Cargo Logistics wolle so positioniert sein, dass das Unternehmen sofort profitiere, wenn sich Aufschwung abzeichnet. „Wir stehen eben aber auch jetzt schon zur Verfügung“, betont der Geschäftsführer.

Per Schiff statt LKW

Neben den gestiegenen Importen von Holz und regelmäßigen Transporten von Papier, die immer mehr auch mit den intermodalen Zugangeboten von European Cargo Logistics verknüpft werden, konnten erste Transporte von Stahl aus Russland nach Deutschland akquiriert werden. Die Verschiffung ab St. Petersburg erfolgt auf speziellen Rolltrailern, die Gewichte bis zu 120 t transportieren können. In Lübeck wird die Ware zwischengelagert, auf LKW umgeschlagen und durch ECL an die deutschen Importeure und Endkunden ausgeliefert. Kurzfristiges Ziel sei es,



FOTO: FOTOLIA

die derzeitigen Chancen im russischen Export zu nutzen, die durch den schwachen Rubel entstanden sind. So will European Cargo Logistics künftig verstärkt innerrussische, daneben jedoch auch Transporte nach Weißrussland, Kasachstan und Armenien abwickeln.

Bei Forstprodukten, Papier, Zellstoff und Holz, aber auch im Stahl-, Eisen- und Metallbereich, die ECL transportiert, seien Mengensteigerungen zu verzeichnen. Sie gelangen immer öfter per Schiff nach Lübeck. Denn häufig stünden für Verkehre nach Russland nicht genügend LKW und Equipment zur Verfügung.

„Das ist das klassische Geschäft von ECL, das wir seit Jahren für den finnischen Markt machen und nun

auf St. Petersburg spiegeln“, sagt der Geschäftsführer. In den vergangenen Jahren sei das Geschäft mit Russland nicht so erfolgreich gewesen, weil es Überkapazitäten von Containern und LKW gab, die praktisch für jeden Preis nach Deutschland zurückgefahren wurden. Das gebe es nun nicht mehr.

Das jetzt gestartete Geschäft ist bei ECL im Bereich „Spedition allgemein“ angesiedelt. „Hier bieten wir europaweit und branchenübergreifend Straßen- und Bahntransporte und Speditionsdienstleistungen an“, berichtet Ullrich. European Cargo Logistics nutzt dafür die bestehenden Linienschiffsverbindungen zwischen St. Petersburg und Lübeck und umgekehrt.

Vor allem Stahl, Papier, Holz und Zellstoff transportiert ECL von St. Petersburg nach Deutschland.

Das sind pro Woche und Richtung je fünf Abfahrten, davon drei auf RoRo- und zwei auf reinen Containerschiffen. Auf russischer Seite nutzt ECL beim Vorlauf LKW oder Bahn, in Lübeck für Empfänger in Norddeutschland die Straße. Für entfernter gelegene Kunden verknüpft das Unternehmen die Transporte mit Zugverkehren. Nach Italien setzt es auf seinen Verona-Zug. „Der große Vorteil dieses Transportschemas ist, dass der Versender auch kleinere Mengen zügig und schnell versenden kann, ohne seine Produktionsmengen für eine ganze Schiffsladung sammeln zu müssen“, erläutert Ullrich.

Vor Ort zu sein ist wichtig

Ein weiteres wichtiges Ziel sei es, Verkehre, die von Russland nach Italien bislang über die Westhäfen liefen, zurück in die Ostsee zu verlagern. „Es sind Mengen vorhanden, die wir vorher nicht gesehen haben, und die Strecke ist kürzer“, betont der Geschäftsführer. Außerdem sei es durch die Verknüpfung mit den eigenen Zügen gelungen, die Dienstleistungen zu gleichen Preisen anzubieten. Gerade für die Eisen- und Stahlindustrie sei das ein wichtiger Faktor, da diese bislang häufig warte, bis sie 5000 t für ein Schiff zusammenhabe. ECL ist auch im Komplettladungsbereich aktiv. So transportiert der Dienstleister Konsumgüter in Short-Sea-Containern.

Als Geschäftsführer des Büros in St. Petersburg hat ECL Dmytro Grybkov eingesetzt. Nach seinem Studium in Lübeck begann er, für ECL zu arbeiten, und übernahm nach einigen Jahren die Verantwortung für das Russland-Geschäft. „Wir haben die Strategie gemeinsam entwickelt“, sagt Grybkov. Bei den Transporten von und nach Russland werde ein Großteil der Entscheidungen auf russischer Seite getroffen. Daher sei es für ECL nun wichtig geworden, vor Ort und damit dicht an den Verantwortlichen zu sein mit einer Person, die die gleiche Mentalität hat und „idealerweise auch weiß, wie wir ticken“, fügt Ullrich hinzu.

Wir wollen auch in schwachen Zeiten Flagge zeigen.

Jörg Ullrich, Geschäftsführer
European Cargo Logistics